Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 12 (1863)

Artikel: Einige Gebirgsausflüge

Autor: Studer, Gottlieb
Kapitel: Der Monterone

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-121007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III.

Der Monterone.

Nachdem ich in befreundeter Gesellschaft auf einer Lustereise längs dem südlichen Fuß der Alpen die prachtvolle Kunststraße über den Splügen dis Lecco, die herrlichen Villen und die stolze Schönheit des Comersee's, das malerische Bergamo mit der Weitsicht über die lombardische Seene, Maisland mit seinem wunderschönen Dom, seinem Corso und seinen Kirchen, Theatern und Palästen bewundert hatte und durch die reizende Gegend von Varese an die User des Lago Maggiore gelangt war, nahmen wir am 1. Sept. 1854, nach stüchtigem Besuch der Borromäischen Gilande, unser Nachtquartier in Baveno, einem Dorf mit comfortablem Gasthause, hart am Gestade der gegen Westen eindringenden großen Bucht des See's gelegen.

Zwischen Baveno und dem südwestlich davon liegenden Ortasee erhebt sich eine Berggruppe, die zwar an einzelnen Stellen sehr schroff und felsig abstürzt und in ihren Felszahstürzen zwischen Baveno und Fariolo die schönen weißen und rothen Granite liesert, welche bis in weite Entsernung zu großartigen Bauten verwendet werden, die aber zum größern Theil mit einem hohen Gürtel von Kastanienwäldern bekleidet ist. Ueber dem obern Saum dieses Waldgürtels steigen zahme Alpensiesten empor und culminiren in dem Sipsel des Monterone. Der Granit von Baveno bildet auch den Gipsel des Monterone und die Granitmasse ist längs dem Fuß des Berges von Glimmerschieser umgeben. Glimmerschieser und Granit erheben sich in dem Rücken südlich vom Monterone zwischen dem Ortasee und dem Lago Maggiore zu selbstständigen Massen Inch in dem Lago Maggiore

³⁾ Studer's Geologie ber Schweiz.

Der Monterone oder Monte Motterone ist in neuern Reisehandbüchern als einer der besuchenswerthesten Aussichtspunkte geschildert worden, und da das Wetter seit einiger Zeit anhaltend schön war, so saste ich den Entschluß, diesen Berg zu besteigen, während meine Reisegefährten beabsichtigten, eine idpllische Fahrt auf den azurnen Fluthen des Lago Maggiore zu unternehmen. Der Monterone erhebt sich 4519' über dem Meer, oder, da die Höhe des Lago Maggiore über der Meeressläche 643' beträgt, so steht er noch 3876' über dem Spiegel des See's, während der Rigi sich 4139' über dem Spiegel des Vierwaldskättersee's erhebt.

In Baveno findet man Führer und Pferde für herren und Damen nach dem Monterone und weiters bis zum Lago d'Orta. Der Fremde, der die Landessprache nicht versteht, ist genöthigt, sich an die tarifmäßigen, etwas hohen Preise zu halten und diejenigen Führer anzunehmen, die ihm ber Sastwirth an die Hand gibt, wenn er nicht in Verlegen= heiten gerathen will, die er theuer bezahlen dürfte. So graf auch ich Abrede mit einem Mann aus dem Dorf Baveno, der als eigentlicher Herrenführer die ganze Schweiz bereist hatte und ziemlich aut französisch sprach. Der Preis eines Führers auf den Monterone und zurud, eine Tagreise von sechs Stunden, beträgt 5 Fr.; nimmt man ihn aber über den Berg mit bis nach Orta, was mit der Rückreise eine Strede von 12 Stunden beträgt und gewöhnlich für eine doppelte Tagreise gerechnet wird, so steigt der Preis auf 10 %r.

Um 6 Uhr Morgens den 2. September holte mich mein Bursche ab, bewassnet mit einem 6 Schuh langen Alpenstock, dessen Kopf mit einem stattlichen Semshorn verziert war. Ich sollte Respekt kriegen vor der mir bevorstehenden Expedition! Nach genossenem Frühstück schritten wir fröhlichen

Muthes von dannen. In einer Biertelstunde ungefähr hatten wir die kleine Flache bis an den Juß des Berges überschritten und stiegen nun auf vielverschlungenen Pfaden durch Rastanienwaldung bergan. Die wir höher stiegen, genossen wir hie und da bei lichten Stellen die Aussicht auf die unter uns sich entfaltende Weite. Da schimmerte der blanke Spiegel bes Langenfee's in feinem vollen Reize. Gin ftiller Frieden umschwebte die lieblichen Felseninseln, die Macht und Geld zu kleinen Eden umgeschaffen. Längs dem Gestade blinkten die weißen häuser von Palanza und Suna im Morgenstrahl am Fuße der grünen Berge. Allmälig wurde das Berggehänge steiler und nach einer Wanderung von etwa 2 Stunden gelangten wir auf eine Wiesenfläche, die sich fast eben bis nach dem Bergsattel hinzog, der vor un= fern Blicken sichtbar murde, mährend zu beiden Seiten Alpen= hänge sich nach den höchsten Gipfeln emporzogen. Bur Rechten zeigte sich dicht vor uns der Monterone. Rleine vereinzelte Baumgruppen zierten ben begrasten Bergruden und im Schatten dieser Baume murben die aus Steinen auf: geführten und weiß gemauerten Sennhütten der verschiedenen Alpenläger bemerkbar. Diese Sutten mit ihren spiken, fämmtlich gegen Morgen gekehrten Giebeln glichen, von ferne gesehen, weißen Gezelten. Auf der Gebirgsfante ftand eine Wir stiegen von Läger zu Läger empor auf gut Rapelle. gebahntem Wege, athmeten zusehends reinere Luft, durch= schritten dichte Gebüsche von Alpenrosen und reifen him= beeren und langten nach einer Stunde Steigung, somit nach einem Gesammtmarsch von 3 Stunden, auf dem Gipfel des Monterone an. Derfelbe bildet einen fast spit zulaufenden begrasten Ruden, auf welchem das weidende Bieh fich munter berumtummelte.

Wir lagerten uns auf bem weichen Rasen nieder, um die herrliche Aussicht zu bewundern, die sich von hier darbieten foll. Aber o webe! es hatten sich finstere Rebel um ben Berg gezogen, so daß nicht einmal der Blick auf ben ju unsern Füßen ausgebreiteten Lago Maggiore frei mar, und die Gipfel des hochgebirges waren mit Wolfen bedeckt. Reine Spur vom Monte Rosa, ber sich von hier in seiner ganzen Majestät darstellen soll und den wir noch vor wenigen Tagen vom Mailander Dom, aus der Nähe von Como und fast auf bem ganzen Wege nach Barese mit Entzücken betrachtet hatten! Nur gegen Guden lag die Welt vor uns offen. Da weilte im tiefen Schooß grüner Gebirgszüge bas flare Beden des Ortasee's mit der kleinen Insel von St. Giulio. Jen= feits zeigten sich einige Dörfer auf ber hoben Bergterraffe, über welche der Weg nach Varallo führt. Auch die untern Theile des wilden Stronathals waren vor unsern Bliden entfaltet. Bur Linken des Ortasee's und von ihm durch eine vielfach verzweigte Sügelgruppe getrennt, glanzte ber Spiegel bes untern Langensee's und bas freie Auge vermochte als schwarzheraustretenden Punkt die Riesenbildsäule des S. Borromaus zu unterscheiden, die den hügel hinter Urona schmudt. In weiter Entfernung gewahrte man die Silberstreifen des Ticino und der Sesia, deren Fluthen sich durch die unabsehbare Landesfläche schlängelten und in fast neblichter Grenze blitten uns noch die ausgedehnten Reissumpfe aus der Gegend von Novarra entgegen. Die getrübte Atmosphäre verhinderte uns die Thürme von Mailand und Novarra und die Superga bei Turin zu feben, die fonst von bier bemerkt werden tonnen. Oftwarts bagegen behnten sich bie Spiegel des Lago di Barese, des Lago di Monate und des Lago di Comabbio mit der sie umgebenden reichen und fruchtbaren Landschaft klar vor uns aus.

Bei hellem Wetter und wolkenlosem Himmel muß die Aussicht vom Monterone wirklich prachtvoll sein. Der Blick auf den Kranz der Alpen von den Höhen des Ortasee's über den Monte Rosa nach den vergletscherten Wallisergipseln bis zu den Gebirgen von Tessin und Bünden, das malerische Bild der vielsachen See'n zu den Füßen des Schauenden und der Blick in die endlosen Sbenen Piemonts und der Lombardei geben dieser Aussicht den Charakter derjenigen des Rigi, die sie an Großartigkeit noch übertressen muß, wenn sie ihr auch an lieblichem Reize nachsteht.

Nach einem vergnügten und genußreichen, wenn auch nicht vollkommen befriedigenden Aufenthalt auf dem Gipfel des Monterone und da die stets dichter andringenden Nebel der Hoffnung auf eine gunftigere Aussicht keinen Raum ließen, brachen wir auf und ftiegen auf der Gudseite des Berges hinunter, einen langgedehnten Allpenruden verfolgend, der sich in dieser Richtung gegen das Thal zu erstreckte. In Kurzem betraten wir einen für die vielen Pferde, die auf diesen Alpen gesömmert werden, angelegten Weg. Bei der Senn= hütte der Alp della Volpe machten wir Raft, um uns für die weitere Wanderung zu stärken. Die Sennhütte, die in ihrem Innern eine ausgezeichnete Reinlichkeit darbot, befand sich auf einer kleinen Terrasse, die von Ahorn-, Eschen- und Rußbäumen umgränzt war. An dem gegen den Abhang zugekehrten Rande diefer Terraffe maren Banke mit Rudlehnen angebracht, und hier im herrlichen Schatten rubend, genoffen wir die Nidel, die uns von dem Sennen, einem alten rufti= gen Manne, deffen ganges Wesen mich an einen derben Em: menthalersennen mahnte, bereitwillig gereicht wurde. Auf dem freien Plate vor der hütte war ein großer hölzerner Kasten angebracht, wie ich dieses bei allen Alplägern, bei denen wir porbeigekommen waren, bemerkt hatte. In diesem Kasten

wird dem Vieh Schotte mit Mehl gereicht, und es kamen, während wir unsere Mahlzeit hielten, die stattlichen Kühe, von Hirtenknaben getrieben, heran und erlabten sich an dem Getränke. Die Alp della Volpe enthaltet eine Sennerei von 80 Kühen.

Nach freundlichem Abschied und Bezahlung der mir vom Sennen gemachten Rechnung schritten wir weiter. Allmählig senkte sich das durre Berggehänge steiler herab und die Sonne brannte beiß auf unsere Köpfe. So wie wir tiefer herunter tamen, schien sich der Sügel, hinter welchem Orta lag, immer mehr von uns zu entfernen und es kamen Schluchten und Thalräume zum Vorschein, die wir von unserm höhern Standpunkte übersehen hatten und durchmessen mußten. End= lich gelangten wir in das hubsche Dorf Armeno und damit auch in die Region des Mais und der Reben. Die Reben waren durchgehends trant und mein Führer bemerkte mir, daß in der sonst so weinreichen Gegend des Ortasee's seit vier Jahren die Weinberge durchaus feinen Ertrag geliefert hatten, so daß unter der Bevölkerung viel Armuth und Beforgniß herrsche. Aber noch mußten wir eine heiße Strece Wegs zurücklegen und bei dem Dorf Miasino eine Unhöhe übersteigen, bevor wir nach einem Marsch von etwa vier Stunden an den Juß des h. Berges von Orta gelang= ten. Es ist derselbe ein gegen das Beden des Ortasee's vorspringender hügel von 3-400 Fuß Söhe, auf deffen Rucken sich die Wallfahrtskirche des h. Franz von Assisi nebst Stationskapellen und unter bem Schatten dichftammiger Baume herrliche Spazierpläte und ein Cafebaus befinden. Sart am westlichen, ziemlich steilen Fuß bes Hügels liegt bas freund= liche Städtchen Orta am Gestade des See's. Von der Höhe des Monte Sacro hat man eine reizende Aussicht auf den flaren Spiegel des Ortasee's mit dem mitten im Schoofe des

Seespiegels liegenden kleinen Inselchen S. Giulio und auf Die grünen, gabmen, niedrigen Sügelzüge, die, mit Reben betränzt, das Ufer umgürten. Nachdem wir in dem Caféhause zwei Flaschen Bier theuer genug bezahlt hatten, ftiegen wir auf dem breiten Stationsweg nach Orta bin= unter, ohne uns baselbst länger aufzuhalten, als zum Unkauf eines Quantums Birnen und Bfirsiche nöthig mar, die wir mit uns in das Schiff nahmen, das uns nach St. Giulio und von da nach Omegna hinbringen sollte. — Der Ortafee (Lacus cusius der Alten) liegt 1140' ü. M. Länge beträgt eirea drei Stunden, seine Breite durchschnitt: lich eine halbe Stunde. Er soll reich an Aalen sein. Dieser See hat wieder einen ganz verschiedenen Charafter, als ihn die See'n von Como, von Lugano und von Maggiore zur Schau tragen, und zeichnet sich mehr durch den stillen, freund: lichen Reiz seiner sanft hingezogenen niedern Ruftengebirge, die die dunkle Fluth in ihrem grunen Sammetgurtel beberbergen, als durch großartige Scenerien und pittoreste Schonheiten aus. Ein lieblicher Schmuck bes See's ift die Insel St. Giulio, die zwischen Orta östlich und dem heitern Pella westlich in der Mitte des See's liegt und in ihrem geringen Umfange eine Säuferreihe nebst einem dominirenden Seminargebäude und eine alte Kirche umfaßt, die auf der Stelle gebaut sein soll, wo der bl. Julius im 4. Jahrhun= dert seine Tage endete. Nach einer kurzen Ueberfahrt von einer Viertelstunde landeten wir an der kleinen Insel und ich machte der Kirche einen Besuch. In dieser alten Kirche wird der Fremde auf zwei hübsche Porphyrsäulen und auf verschiedene Fresken und Gemälde von Luini, Michel Ungelo und andern italienischen Meistern aufmerksam gemacht und ein Geiftlicher führte mich in die Gruft, in welcher ber Sarg mit dem Körper des St. Julius aufbewahrt wird. Dann

stieg ich wieder in die Barke und nun ging es in lustiger Fahrt über die leicht bewegte Seefluth nach dem am unterften Ende bes See's gelegenen Omegna. Gin milder Sudwind war uns gunftig und ich bewunderte die Dekonomie ber Schiffleute, welche die als Schiffsdach dienende Leinwand gleichzeitig als Segel benutten und bis ungefähr zur Salfte am Maft emporhoben, mahrend die andere Balfte gum Schut gegen die Sonne über uns ausgespannt blieb. 3ch verturzte mir die Fahrt durch den Genuß der Pfirsiche und durch die Betrachtung bald der gekräuselten Fluth, bald der lieblichen Gestade und des dunkelblauen himmels, der sich über die anmuthige Landschaft wölbte. In zwei Stunden erreichten wir Omegna, ein fleines, heiteres Städtchen, wo bie Gebirgelehnen wieder enger zusammengedrängt find und höher und steiler emporsteigen. Bei Omegna mündet das westlich gelegene Stronathal aus, das sich hoch in die Gebirge hinauszieht und aus welchem die Strona in wildem Bette hervorrauscht, In dem Wirthshause zu Omegna miethete ich einen Wagen, um heute noch das drei Stunden entfernte Baveno zu erreichen. Ich durfte mir Glud mun= ichen, einen solchen um billigen Preis auftreiben zu können; benn der Boden war heiß und dichter Staub bedeckte die Straße, die uns durch ein ziemlich einförmiges Thal nach Gravellona führte, wo wir in das Hauptthal der Toccia ausmundeten. In Gravellona find mehrere Seidenfabriken und eine Brude führt über bas breite, fiesreiche Bett ber Orta, die sich hier in die Toccia ergießt.

Noch war die Abenddämmerung kaum eingetreten, als wir nach einem etwas beschwerlichen, aber genußreichen Tage unsere Station in Baveno wieder erreichten und fast gleichzeitig landete das Schiff, das meine Reisegefährten von ihrer Fahrt über den Lago Maggiore zurückbrachte.